

## Werk

**Titel:** V. Ein bisher noch nicht veröffentlichter Brief von Shakespeare's Gönner, dem Ear...

**Ort:** Weimar

**Jahr:** 1887

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509\\_0022|log24](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0022|log24)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

das genaue Verständniß der Shakespeare'schen Werke brauchbare Material aus dem verhältnißmäßig frühen Jahre 1600. Was den Text des dritten Dramas betrifft, so hat der Herausgeber alle gedruckten Ausgaben, sowie ein im Besitz des Herrn Halliwell-Phillipps befindliches handschriftliches Exemplar mit einander verglichen und hat dadurch den richtigen Sinn vieler bisher unverständlicher Stellen wiederherstellen können. — Das Buch wird in Kurzem von der Clarendon Press veröffentlicht werden.

### V. Ein bisher noch nicht veröffentlichter Brief von Shakespeare's Gönner, dem Earl of Pembroke.

(Athenaeum, No. 3072, 11. September 1886.)

Durch die gütig gewährte Erlaubniß des Lord Salisbury und die freundliche Beihülfe seines Bibliothekars, des Herrn R. T. Gunton, konnte ich vor einigen Wochen einige weitere Nachforschungen anstellen hinsichtlich Wilhelm Herberts, Grafen von Pembroke, und seiner Geliebten, der Mrs. Mary Fitton. Das sich an diese beiden Personen knüpfende Interesse wird natürlich noch sehr erhöht durch die Wahrscheinlichkeit, daß Shakespeare's Sonnette zu denselben eine starke Beziehung haben. Aber, auch hiervon abgesehen, haben wir, wie jeder sich mit Shakespeare Beschäftigende wohl weiß, in der Widmung der 1623er Folio-Ausgabe ein Zeugniß für die persönlichen Beziehungen, die zwischen William, Grafen von Pembroke, und unserem großen Dichter bestanden. Demnach wird jedes neue Licht erwünscht sein müssen, welches man auf den Charakter jenes englischen Aristokraten, welcher Shakespeare so hohe Gunst erwieß (*prosequuted with so much fauour*) dauernd fallen lassen kann. Ich erlaube mir deshalb, den längeren der beiden Briefe, welche Herr Gunton so freundlich war mir abzuschreiben, hier folgen zu lassen, und füge demselben einige erläuternde Bemerkungen bei.

*^Sr what loue and thankfullnes you could haue expected from me if I had preuayled, the same to to [sic] the best of my power you shall find me ready ready [sic] to performe on all occasions now I am disgraced. Her Matie, as I heard when she promised Mr. Mumpersons a park, after my Lo: yor fathers death, when she knew how nearely it concernd my Lo: Burleigh in honor, recalled her promise, preserued my Lo: honor & gratioously satisfied her seruant an other way. If it had pleased her Matie as gratioously to haue conceaued, in this matter of the forrest of Deane, of that poore reputation I was desirous to preserue, the maintenance whereof might*

have enabled to doe her *Matie* more honor and service then now I am able to performe, I should have bene happy & *Sr Edward* might an other way as well have bene satisfied. But since her *Matie* hath in her wisdom thought fitt to lay this disgrace vpon me: I accuse nothing but mine owne vnworthines, w<sup>ch</sup> since I so plainly read in mine owne fortunes I will alter my hopes, & teach them to propose vnto them selvs no other ends than such as they shall be sure to receaue no disgrace in. The haulk that is once canuast will the next time take heede of the nett, & shall I that was borne a man & capable of reason committ greater folly than byrds that haue nought but sence to direct them? If her *Matie* make this the returning way for her fauor, though it be like the way of saluation narrow & crooked, yet my hopes dare not trauell thorough the ruggednes of it, for they stumble so often, that before they come halfway they despaire of passing such difficulties. There be some things yet in her *Maties* hands to dispose of, w<sup>ch</sup> if it would pleas her to grace me w<sup>th</sup> might happely in some measure, patch vp my disgraces in the opinion of the world. But I haue vowed neuer againe to be a sutor, since in my first sute I haue receaued such a blow. I should be infinitely bound vnto you if you could but gett a promise that I should haue leaue to trauell after the Parliament: it would make me more able to doe her *Matie* & my cuntry service & lessen if not wipe out the memory of my disgraces, but whatsoeuer shall become of me, I will euer wish you all happines & continue

“*Yor* most affectionate frend

“to be commaunded

“*Pembroke*.

“*Ramsbury* this second  
of September”

Adress: “To the right honourable *Sr Ro: Cecyll knight*, principall Secretary to her *Matie*.”

Die Veranlassung zu diesem Briefe vom 2. September 1601 war die Weigerung der Elisabeth, dem neuen Earl of Pembroke die vom vorigen Träger dieses Titels ausgeübte Aufsicht über den Deaner Wald ebenfalls zu übertragen, mit welcher Aufsicht augenscheinlich bedeutende Einnahmen verbunden waren. Wie empfindlich für Pembroke dieser abschlägige Bescheid war, ist ersichtlich nicht bloß aus Dem, was er sagt über den von ihm empfangenen „Schlag“, sondern auch aus der nervösen Erregung, die sich kund giebt in der Wiederholung der Wörter *to* und *ready* im Anfange des Briefes. Die Ursache, daß er in Ungnade gefallen, war seine Liebe zu der Ehrendame der Königin, Mrs. Fitton, aus Anlaß welcher Neigung er nicht allein die Gunst der Königin verloren hatte, sondern sogar im Fleet-Gefängnisse gehalten worden war. Und die Königin — Das erhellt aus einem andern der im Besitz des Lord Salisbury befindlichen Briefe — hatte ihn mit schwerer Geldbuße gestraft,

als er sein Besitzthum hatte antreten wollen. Er hatte nämlich, nachdem sein Vater kurz vor seinem Mündigwerden gestorben, drei Monate lang unter der Vormundschaft der Krone gestanden. Der in dem hier veröffentlichten Briefe erwähnte und in einem Schreiben früheren Datums als *sweet Sr. Edward* bezeichnete Sr. Edward war, wie mein Freund, Rev. W. A. Harrison, ermittelt hat, Sir Edward Winter. Daß Dies sich wirklich so verhält, ist zu ersehen aus der folgenden im *Calendar of State Papers, Domestic Series, 1603—1610*, enthaltenen Aufzeichnung, woraus sich auch ergibt, daß er doch schließlich, unter der Regierung Jakob's des Ersten, das so heiß ersehnte Aufsichtsrecht über den Deaner Wald erhielt:

*Grant to the Earle of Pembroke, on surrender of Sir Edw. Winter, of the office of Constable of the Castle of St. Briavels, in the forest of Dean, Gloucestershire, with the keeping of the deer and woods there.* Das Datum ist vom 10. Januar 1608. Zwar hat Herr Harrison nicht genau das Lebensalter Winter's feststellen können, aber das Beiwort *sweet* (in der Stelle: *if the Queene determine to continue my banishment & preferr sweet Sr Edward before me*) läßt sich so auffassen, daß sie nicht nur die besondere Gunst der Königin für denselben erweist, sondern auch, daß die so bezeichnete Persönlichkeit noch jung war und wahrscheinlich, wie Pembroke selbst, leibliche Schönheit besaß. Und die Vorliebe der Königin für solche junge Leute wirft ein bemerkenswerthes Licht auf ihren Charakter. In Mrs. Fitton scheint sie eine ihr ärgerliche Nebenbuhlerin gesehen zu haben, und daher stammte wohl, wenigstens theilweise, ihr starker Groll gegen Pembroke.

Das Parlament, auf welches im hier abgedruckten Briefe hingewiesen wird, versammelte sich im Herbste des Jahres 1601, obgleich nicht aufgeklärt ist, welche auf dasselbe bezüglichen Funktionen Pembroke ausübte. Die von ihm in jenem Briefe nachgesuchte Reiseerlaubnis wurde ihm nicht ertheilt. Er wurde vom Hofe verbannt und aufgefordert, auf dem Lande seinen Wohnsitz zu nehmen.

Der hier veröffentlichte Brief giebt uns das Bild eines lebhaft empfindenden und phantasievollen Mannes. Bemerkenswerth ist sein Vergleich des kürzlich eingefangnen Falken mit sich selbst, sowie der Schwierigkeiten seiner Lage mit dem „schmalen und gewundenen Pfad, der zum Heil führt“ (*narrow and crooked way of salvation*). Seine lebhaft empfindungsart erhellt auch aus einem Briefe vom 13. August, in welchem er von seinem Trübsinn